

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 3
Juli 1981

38. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Max-Ernst-Gymnasium

von Hans Adloff



Max Ernst „Selbstbildnis“ (Photo-Collage) 1920
Eine vergrößerte Kopie dieses Bildes schmückt die Eingangshalle
des Max-Ernst-Gymnasiums

Am 2. April 1981, am 90. Geburtstag des in Brühl geborenen und inzwischen weltberühmten Künstlers Max Ernst, wurde das Städtische Gymnasium umbenannt in „Max-Ernst-Gymnasium“.

Warum Max-Ernst-Gymnasium? Warum überhaupt ein neuer Name für eine Schule, die mit ihren Anfängen in das Jahr 1865 zurückreicht und seit ihrem ersten Abitur im Jahre 1902 mit der schlichten Bezeichnung „Städtisches Gymnasium“ zufrieden war? Jedermann in der Umgebung von Brühl wußte, was mit dem Städtischen Gymnasium gemeint war, war es doch das einzige im Landkreis Köln.

Nach dem zweiten Weltkrieg aber entstanden viele Gymnasien zwischen Köln und Bonn, und so war es nicht verwunderlich, daß schon bei der Grundsteinlegung des neuen Schulgebäudes am Rodderweg im Jahre 1964 die Frage auftauchte, ob nicht das Brühler Gymnasium einen individuellen Namen bekommen sollte. Die ersten Diskussionen ergaben, daß der Wunsch, durch Namensgebung aus einer gewissen Anonymität herauszukommen, weit verbreitet war; zwei Drittel aller Gymnasien tragen einen Eigennamen, und die grundsätzliche Entscheidung, auch dem Gymnasium der Stadt Brühl einen persönlichen Namen zu geben, fand sehr bald allgemeine Zustimmung.

Welcher Name aber sollte es sein?

Hier begannen schon 1964 lebhaftere Auseinandersetzungen, in denen sichtbar wurde, wie schwer es ist, in dieser Gesellschaft, die sich selbst eine pluralistische nennt, für diesen oder jenen Eigennamen eine überzeugende Mehrheit zu gewinnen. Unproblematisch sind zwar gewisse neutrale Bezeichnungen, die sich z. B. auf die örtliche Lage beziehen (Ville-Gymnasium, Rurtal-Gymnasium oder Schloß-Gymnasium). Anders aber ist es bei der Widmung einer Schule an eine historische Persönlichkeit. Kirchliche Schulen, die vom Schulträger einen besonderen Erziehungsauftrag erhalten, können diesen Auftrag meist problemlos auch durch die Benennung nach einer bedeutenden Gestalt der Kirchengeschichte konkretisieren. Staatliche und städtische Schulen haben hier ihre Schwierigkeiten, weil die pluralistische Gesellschaft keine einheitlichen Vorstellungen über die Zielsetzung der schulischen Erziehung hat.

Nun gibt es aber auch noch ein anderes Motiv für die Namensgebung bei einer Schule: Eine Gemeinschaft, die sich ihrer Geschichte bewußt bleibt, hat das Verlangen, bestimmte Personen

ihrer Geschichte zu ehren und im Bewußtsein der kommenden Generationen zu erhalten. Viele Schulen in Nordrhein-Westfalen haben offensichtlich aus diesem Grund einen bestimmten Namen erhalten.

Früher entschied man sich dabei oft für politische Persönlichkeiten. Die Namen der Kaiser und Könige mußten dafür herhalten und später die Namen der Präsidenten und anderer politischer Repräsentanten. Doch nachdem wir gerade nach dem zweiten Weltkrieg erfahren haben, wie sehr die Namen aus der Welt der Politik im Wechsel der Generationen unterschiedlichen Wert-schätzungen unterliegen, wendet man sich heute besser solchen Personen zu, die jenseits der zeitgebundenen Politik stehen: den Gelehrten oder den Künstlern. Und wenn man sich umsieht, gibt es eine Reihe von Gymnasien, die den Namen eines bildenden Künstlers tragen. In Nordrhein-Westfalen stoßen wir z. B. auf Ernst-Barlach-Gymnasium, Albrecht-Dürer-Gymnasium, Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Ewald-Mataré-Gymnasium u. a. m.

Der Wunsch, dem Gymnasium der Stadt Brühl einen persönlichen Namen zu geben, traf sich mit dem Wunsch, den in Brühl geborenen Künstler Max Ernst zu ehren.

Zwar sind die Beziehungen zwischen Max Ernst und seiner Heimatstadt Brühl viele Jahre sehr gespannt gewesen. Bürgermeister Wilhelm Schmitz erläuterte im Festakt am 2. April 1981 in der Gymnasiums-Aula noch einmal, warum es etwas länger gedauert hat, bis die „Mißverständnisse, Vorwürfe und Betrübnisse“ ausgeräumt waren und wies mit Recht darauf hin, daß viele Städte mit den großen Söhnen aus ihren Mauern ihre Schwierigkeiten gehabt haben oder heute noch haben.

Wenn nun die Stadt Brühl am 90. Geburtstag von Max Ernst der Schule, an der dieser im Jahre 1910 seine Schulzeit mit dem Abitur abgeschlossen hat, seinen Namen gegeben hat, dann ist dies nicht nur eine angemessene Würdigung seiner Person, sondern auch eine bedeutsame Akzentsetzung für die zukünftige Arbeit an dieser Schule.

Herr Professor Dr. Werner Spies, Biograph und intimer Kenner von Max Ernst, bemühte sich in seinem Festvortrag, Werk und Bedeutung des Künstlers verständlich zu machen. In seinen Erläuterungen wurde auch sichtbar, welch unruhiger Geist dieser Max Ernst war in seinem Bemühen, alle Bereiche dieser Welt durch intensives Studium zu erfassen und zu verarbeiten. Als die Schilderung seines Aufbegehrens gegen die wohlgeordnete bürgerliche Welt des wilhelminischen Zeitalters und seiner Schule viel Beifall bei den anwesenden Schülern erhielt, sah sich der Festredner veranlaßt, um Mißverständnisse zu vermeiden, darauf hinzuweisen, daß das Abiturzeugnis von Max Ernst in allen Fächern die Note „gut“ ausweist und sein Betragen „lobenswert“ nennt.

„Max Ernst“, so fuhr Prof. Spies fort, „blieb sein ganzes Leben lang ein Lernender, ein Aufnehmender. Viele Stunden verbrachte er täglich mit Lesen, auf deutsch, auf französisch, auf englisch. Dabei beschränkte er sich nicht auf belletristische Texte. Naturwissenschaftliche Schriften, philosophische Werke, Probleme der Logik, der Sprachphilosophie, all' dies fand Eingang in einen der unruhigsten, hungrigsten Geister, die unser Jahrhundert gekannt hat. Und dieses Wissenwollen war die Bedingung für das Werk, das wir Max

GYMNASIUM ZU BRÜHL.

Zeugnis der Reife.

Max Ernst

geboren den 2. ten April 1891 zu Brühl katholischer Konfession
Sohn des Fabrikanten Max Ernst in Brühl
war 9 Jahre auf dem Gymnasium und zwar 2 Jahre in Prima, vorher — Jahre in der Prima de
zu

- I. Betragen und Fleiss: a. Lobenswert.
- b. Befriedigend.

Er ist von der mündlichen Prüfung befreit.

II. Kenntnisse und Fertigkeiten:

Religionslehre. Er hat sich in den verschiedenen Zweigen der Religionslehre befriedigende Kenntnisse erworben. Gut.

Deutsch. Im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache besitzt er einen recht befriedigenden Fortschritt. Auf Grund seiner Kenntnisse der deutschen Sprache ist er befähigt, sich in der deutschen Sprache zu verständigen. Gut.

Lateinisch. Auf der Grundlage befriedigender grammatischer Kenntnisse ist er befähigt, sich in der lateinischen Sprache zu verständigen. Gut.

Ernst verdanken. Er, der sicher mehr wußte als fast alle Maler dieses Jahrhunderts, hat sich eine sehr genaue und treffende Methode erarbeitet, die es ihm gestattete, das erweiterte, weiteröffnende Wissen von dem bloßen Repetieren etablierter Weisheiten und Schulmeinungen zu unterscheiden.

Nicht umsonst trägt eine der frühesten Veröffentlichungen, zu der er die Illustrationen in Form von Collagen geliefert hat, ein Gedichtband von Paul Eluard, den Titel „Répétitions“ --Wiederholungen--, und dem Titelblatt gegenüber hat Max Ernst eine köstliche Collage gesetzt, die hervorragend etwas über den Sinn des Lernens, des Repetierens à la Max Ernst aussagt: Der Lehrer weist mit seinem Zeigestock auf eine Tafel, die sich vor den Augen der Schüler, die auf dieser Tafel schreiben, in eine weite Landschaft verwandelt, in der ein Freiballon schwebt. Eine Domäne der Freiheit entsteht.



Kreissparkasse
Köln
über 100 Zweigstellen
in Stadt und Land

Griechisch. Der Schüler weiß befriedigendes Sprachvermögen
hat er sich mit dem in der Sprache gelehrten Vokabular
sicherlich gut bekannt gemacht. Gut.

Französisch. Der Schüler kann sich in der Sprache mit gutem
Verständnis zu helfen, im Schriftlichen und mündlichen Gebrauch
der Sprache ist er ziemlich gut. Gut.

Englisch. Der Schüler kann sich in der Sprache mit gutem
Verständnis zu helfen, im Schriftlichen und mündlichen Gebrauch
der Sprache ist er ziemlich gut. Gut.

Hebräisch. Er hat nicht teilgenommen.

Geschichte und Erdkunde. Nach der sorgfältigen Bearbeitung der
Aufgaben, insbesondere der schriftlichen und mündlichen Aufgaben,
im Zusammenhang der Aufgaben und Antworten, ist
er ziemlich gut bekannt. Seine Kenntnisse in der Geschichte
sind befriedigend. Gut.

Mathematik. Der Schüler hat einen guten Kenntnis der Sprache und
Kenntnisse der Schriftlichkeit in der Lösung von Aufgaben
sowie der Klausuraufgaben, ist, zwischen auf der
der Schriftliche Lösungsbereich wird er gut befriedigt.
Gut.

Physik. Nach der sorgfältigen Bearbeitung der Aufgaben und
Aufgaben, insbesondere der schriftlichen und mündlichen Aufgaben,
im Zusammenhang der Aufgaben und Antworten, ist
er ziemlich gut bekannt. Seine Kenntnisse in der Physik
sind befriedigend. Gut.

Turnen. Gut.

Zeichnen. Er hat nicht teilgenommen.

Singen. Gut.

Handschrift. Gut.

Die unterzeichnete Prüfungskommission hat ihm demnach, da er jetzt die Anstalt verlässt, um

das Zeugnis Philologie zu erteilen,

der Reife

zuerkannt und entlässt ihn mit den besten Rufen und Befriedigung.

BRÜHL, den 11. März 1910

Königliche Prüfungskommission

H. Albrecht, Königlich Kommissar.

H. Marten, Direktor. Vertreter des Kuratoriums.

Prof. Künz.

Körner, Oberlehrer.

Oberlehrer.

Ludwig, Oberlehrer.

Dr. Heinecke, mit dem besten
Befriedigung.

Wenn die Stadt Brühl ihrem großen Sohn Max Ernst nun sozusagen ihr Gymnasium anbietet, so tut sie es sicherlich nicht, weil wir im Werk von Max Ernst Einwirkungen der Schule und ihrer Bildung feststellen können und wollen, sondern aus der Gewissheit heraus, hoffe ich, daß sich mit Max Ernst ein Geist hier offenbart hat, der auf einzigartige Weise Kenntnis und damit Erkenntnis in unserem Jahrhundert zu erweitern vermochte. Es gibt keinen anderen Künstler, der auf derartig spielerisch-ernste Weise dank einer völlig neuen Kombinatorik Wissen in eine Bildsprache umgesetzt hat."

Zusammenfassend nannte Prof. Spies Max Ernst einen „Zauberer der kaum spürbaren Verrückung“.

Auch wer dem Werk von Max Ernst und seiner Person noch kritisch gegenübersteht, muß es für gut und wichtig halten, wenn eine Schule den Namen eines Künstlers trägt, damit man nicht vergißt, neben der Ausbildung des Intellekts eines Schülers auch die für sein Menschsein vielleicht sogar wichtigere Seite des Musisch-Schöpferischen zu entwickeln.

„Wie musisch-schöpferisch – so schrieb der Kölner Stadtanzeiger – die Schüler des Max-Ernst-Gymnasiums jetzt schon sein können, bewiesen die poetischen und musikalischen Bewegungsspiele, die heitere Einblicke in die alogische Bild- und Wortsprache des „Zauberers“ gewährten und von den Festgästen, darunter viele Schüler, begeistert aufgenommen wurden.“



Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204

Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392

Wesseling, Waldorfer Straße 32

Badorf ist über tausend Jahre alt!

von Fritz Wündisch

1.

Wann eine Stätte zum allerersten Male besiedelt worden ist, läßt sich fast nie mit einer Jahreszahl belegen. Deshalb gehen Historiker, wenn es sich um ein Ortsjubiläum handelt, gemeinhin von dem Jahr der ersten urkundlichen Erwähnung aus. Das Jahr, in dem der betreffende Ort zum ersten Mal aus den Nebeln schriftloser Vergangenheit auftaucht, ist der einzige feste Ausgangspunkt, den man hat, wenn man einen Jubiläumszeitraum beziffern will.

2.

Wie steht es damit bei der Stätte, die heute (Brühl-)Badorf¹⁾ heißt?

Sicherlich ist diese Stätte wie fast alle heute am Hang des Vorgebirges liegenden Orte schon sehr früh besiedelt worden. Schon in der jüngeren Steinzeit, als die ersten Ackerbauern sesshaft wurden, lockte dieser fruchtbare, leicht zu bearbeitende Hang zur Ansiedlung. Seither hat aber jahrtausendlang intensive Bodenbearbeitung hier alle Siedlungsspuren aus jener grauen Vorzeit getilgt.

Auch zur Römerzeit hat hier mindestens ein Gutshof gestanden. In den wirren Jahren vor der fränkischen Landnahme ist aber diese Siedlung offenbar völlig zerstört worden. Das folgt aus der Tatsache, daß es im Badorfer Raum keinerlei vorfränkische Flurnamen gibt und daß der heutige Ortsname – anders als beispielsweise die Ortsnamen Kendenich oder Fischenich – fränkisch ist.

Als die Römerherrschaft im Rheinland zusammenbrach, etwa um die Mitte des 5. Jahrhunderts, war allem Anschein nach der ganze Hang des Vorgebirges von Fischenich bis Bonn verwüstet und menschenleer. In diesem Gelände, das kraft Beuterechts Königsländ geworden war, setzten dann die Ripuarierkönige, die in Köln herrschten, alsbald Rodetrupps ein, um es nutzbar zu machen. Die Einsatzpunkte dieser Trupps wurden jeweils nach deren „Vorarbeitern“ benannt. So lassen sich die vielen mit dem Grundwort „-dorf“ gebildeten Ortsnamen im Köln-Bonner Raum erklären:²⁾ Schwadorf – älteste überlieferte Schreibweise „Suaventhorp“³⁾ war der Einsatzort eines gewissen Suabo; in Cardorf mußte ein römischer Kriegsgefangener namens Carus roden; Pingsdorf – älteste Schreibweise „Pinnesthorp“⁴⁾ – war der Einsatzort eines Pinnos (Kurzform des fränkischen Namens Pippin).

Die älteste Schreibweise von Badorf, die man bisher kannte, war „Baventhorp“⁴⁾. Das zeigt, daß der hier eingesetzte Rodetruppführer Bavo hieß. Bavo war ein bei den Franken beliebter Name. Ein Bavo wurde in der Merowingerzeit sogar heilig gesprochen; dieser „Sint Baaf“ ist noch heute Patron der Kathedrale in Gent. Auch der Name der Stadt Bamberg geht auf einen Bavo zurück.

3.

Bis zum Ende der Kurfürstenzeit war Badorf eine Grundherrschaft der Abtei St. Pantaleon zu Köln. Deshalb ist die Badorfer Pfarrkirche dem hl. Pantaleon geweiht. Der Badorfer Fronhof, die Keimzelle des späteren Dorfs, wurde Abtshof genannt, weil seine Erträge dem jeweiligen Abt von St. Pantaleon zustanden.

Nach alter Klostertradition hat die Abtei St. Pantaleon die Grundherrschaft Badorf von ihrem Stifter, dem Erzbischof Bruno, erhalten, der in Köln von 953 bis 965 regierte. Die Glaubwürdigkeit dieser Tradition konnte aber bisher urkundlich nicht bewiesen werden. Abt Spichernagel, der Annalist von St. Pantaleon,⁵⁾ meinte, Badorf sei der Abtei schon bei ihrer Stiftung geschenkt worden. Das trifft aber nicht zu. In dem Stiftungsbrief vom 22. Mai 964⁶⁾ wird dieser Herrenhof nicht erwähnt. Deshalb konnte die im Jahre 1964 geplante Tausendjahrfeier von Badorf mangels urkundlichen Beweises des Ausgangsjahres nicht stattfinden.

Jetzt ist es aber gelungen, diese Beweislücke zu schließen: Erzbischof Bruno hat den Herrenhof Badorf der Abtei St. Pantaleon nicht schon bei deren Stiftung, sondern erst ein Jahr später, kraft Testaments, geschenkt!

4.

Erzbischof Bruno, der jüngste Bruder des Kaisers Otto des Großen, war einer der bedeutendsten Kirchenfürsten seiner Zeit und wurde oft auch mit diplomatischen Missionen betraut. Mehrmals reiste er nach Frankreich, um dort Zwistigkeiten im Königshause zu schlichten. Auf einer solchen Reise erkrankte er in Reims und starb dort nach mehrtägigem Krankenlager am 11. Oktober 965. Seinem Wunsch entsprechend wurde sein Leichnam nach Köln überführt und in der Kirche der Abtei St. Pantaleon beigesetzt.

Einige Tage vor seinem Tode machte Bruno in Reims vor einem Notar und zwei Zeugen ein ausführliches Testament⁷⁾. Die Urschrift dieses Testaments ist verschollen; mehrere Abschriften sind aber überliefert, an deren Glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln ist.

Einen Ausschnitt aus der Abschrift, die heute in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel verwahrt wird, zeigt das nebenstehende Bild⁸⁾. Etwa in der Mitte der hier abgebildeten Seite sind die Höfe aufgezählt, die Bruno der Abtei St. Pantaleon letztwillig vermacht hat:

„... villas, quas ecclesie nostre adquisivi, Langalon iuxta Renum, Merebetti, Heingelon, Lidron, Wishem, quam Mosa alluit, domum quoque sobriini nostri, Metensis episcopi, et villam Bavingan, insuper quicquid de rebus ecclesie nostre tenet, trado.“

(Außerdem übertrage ich folgende) „Herrenhöfe, die ich für unsere Kirche erworben habe: Langalon am Rhein, Werebetti, Heingelon, Lidron, Wishem, das die Maas bespült, auch das Haus unseres Vetters, des Bischofs von Metz, und den Hof Bavingan, außerdem alle Güter unserer Kirche, die er (der Abt von St. Pantaleon) schon in Besitz hat“!

In mühsamer Kleinarbeit haben die Historiker festgestellt, daß Langalon das heutige (Köln-)Langel ist, Werebetti Werbede bei Emmerich, Heingelon Hengelo im Gelderland, Lidron der Hof Lüttringen bei Rees und Wishem Wessem bei Roermond. Mit dem Haus des Bischofs von Metz ist vermutlich das Haus in Köln gemeint, das dieser als Kölner Domherr erhalten hatte.

Ungeklärt war aber bisher, wo der Hof Bavingan lag. Zuzufolge eines Lese- oder Druckfehlers steht nämlich in den älteren Drucken des Bruno-Testaments an dieser Stelle nicht „Bavingan“, sondern „Havingan“⁷⁾, so daß niemand bisher daran dachte, dieses „Havingan“ auf Baventhorp/Badorf zu beziehen.

5.

Ein Blick auf das nebenstehende Facsimile zeigt aber, daß nicht „Havingan“, sondern „Bavingan“ zu lesen ist, und drei Überlegungen rechtfertigen, dieses Bavingan mit Baventhorp/Badorf zu identifizieren:

Da ist zunächst die bereits erwähnte alte und nie bezweifelte Klostertradition, daß die Abtei St. Pantaleon Badorf als Geschenk von Erzbischof Bruno erhalten habe.

Dann ist bemerkenswert, daß Badorf einer der zwölf Tafelhöfe der Abtei St. Pantaleon gewesen ist.

Das – vermutlich schon im frühen Mittelalter entwickelte – „Tafelhof-System“ bestand darin, daß große Grundherren aus der Vielzahl ihrer Höfe zwölf auswählten, die jeweils für einen ganzen Monat den Lebensmittelbedarf ihrer Hofhaltung – ihrer „Tafel“ –

Hans Michael Elias von Obentraut

von Josef Dietz †

Hans Michael Elias von Obentraut, Reitergeneral des 30jährigen Krieges, bekannt unter dem Namen „der deutsche Michel“.

Er entstammt einer wohl ursprünglich im Westerwald heimischen Familie in der Rheinpfalz, die zu Oppenheim und Großwinterstein ansässig gewesen. Er wurde am 2. Oktober 1574 geboren. Sein Vater, Joh. Barthel von Obentraut († 4. August 1612), war kurpfälzischer Amtmann zu Stromberg. Hans Michael begegnet uns zuerst 1610 als Rittmeister über 500 Mann im Unionskrieg. Dann wird er erst 1619 wieder genannt als Oberst über 300 Reiter im Dienst des Kurfürsten Friedrichs V. von der Pfalz. Während sich im Winter 1620 die bei Worms stehenden Unionstruppen unter Markgraf Johann Ernst und die bei Kreuznach stehenden Spanier unter Spinola gegenüberlagen, gelang dem Obentraut bei Frankenthal ein Reiterüberfall, bei dem er den feindlichen Führer, den Prinzen von Epinay, gefangen nahm.

Ähnliche glückliche Reiterattacken werden ihm im Frühjahr 1621 nachgerühmt. Nach dem Frieden zwischen dem Kaiser und der Union vom 23. 4. 1621 blieb Obentraut mit Horatio Vere in der Pfalz stehen. Im August finden wir ihn in der Unterpfalz tätig; wo er den liguistischen Truppen mancherlei Abbruch tat. Dann zog ihn der in Eilmärschen herangerückte Mansfeld an sich. Obentrauts Name wird bei der Entsetzung Frankenthals (September 1621) und bei dem Sieg über Tilly bei Wiesloch, 16. 4. 1622, rühmlich genannt. Als Erzherzog Leopold sich inzwischen vor Hagenau gelegt hatte und der Mansfelder im Mai 1622 zum Ersatz über Frankenthal anrückte, schickte ihm Leopold zur Sperrung der Pässe 1000 Mann Kürasser und Kroaten entgegen. Diese Schar wurde durch Obentraut gesprengt und vernichtet, worauf der Erzherzog die Belagerung Hagenaus aufhob.

Von da verschwindet Obentraut für einige Jahre. Erst 1625 hören wir wieder von ihm. In Verden stellte er sich mit einiger Mannschaft im dänischen Lager ein, und der General der Kavallerie, Herzog Johann Ernst zu Sachsen-Weimar, ernannte ihn zu seinem Generalleutnant. Tilly hatte die auf dem rechten Weserufer gelegene Stadt Nienburg belagert und, um ihr auch auf dem linken Ufer die Zufuhr abzuschneiden, oberhalb der Stadt eine Schiffbrücke über die Weser schlagen lassen. Schon waren einige Regimenter hinübergegangen, als Obentraut mit seiner Reiterei am 2. September 1625 erschien, die feindlichen Reiter zurückwarf, über die Brücke und teilweise in den Fluß trieb und darauf die Brücke zerstörte. Da die Stadt nun mit Hilfs-Lebensmitteln versehen werden konnte, sah sich Tilly am 24. September zur Aufhebung der Belagerung genötigt. Obentraut, der dem abziehenden Feind auf dem Fuße folgte, tat ihm noch erheblichen Schaden an. Kurz darauf aber fand der tapfere Reiterführer in dem für die Dänen unglücklichen Treffen bei Seelze am 25. 10. 1625 durch eine Kugel den Tod. Schwer verwundet in die Kutsche des Generals Graf Johann Jakob v. Anholt getragen, sagte er zu Tilly, der

heranritt, um dem sterbenden Gegner seine Achtung zu bezeugen: „In solchen Gärten pflückt man solche Rosen.“ Sein vermutlich zunächst in Seelze beigesetzter Leichnam wurde später nach der Marktkirche in Hannover übergeführt, wie folgende vom Pastorat dieser Kirche mitgeteilte Eintragung des dortigen Todes- und Begräbnisbuches unter dem 4. März 1628 beweist: „Hanß Michell v. Obentraut, Königl Maj. zu Dennemark, Generalleutnant über die Kavallerie und Oberster, welcher 1625 den 25. Oktober vor Seelze geblieben uffs Chor begraben. Uff Juncker Conrads Nicolaß v. Obentraut provision den 28. Febr.“. Eine Gedenktafel ist nicht vorhanden. Dagegen wurde ihm auf der Stelle seines Todes bei Seelze ein Obelisk aus Sandstein gesetzt, mit dem Monogramm des hannoverschen Meisters Jeremias Sutelius. Obentrauts Degen und Sporen werden in der Neustädter St.-Johannis-Kirche zu Hannover gezeigt.

Obentraut blieb unvermählt. Mit den Nachkommen seines oben genannten jüngeren Bruders Konrad Nikolaus erlosch der männliche Stamm der Familie im Anfang des 18. Jahrhunderts.

Man hat geglaubt, der Name „Deutscher Michel“, der ihm von den Spanischen beigelegt wurde, sei die Quelle dieses bis heute fortlebenden Spitznamens, das scheint nicht richtig zu sein, sondern das schon ältere Wort ist nur auf ihn übertragen worden.

Protokoll

über die Jahreshauptversammlung vom 24. 3. 1981 des Brühler Heimatbundes im Hotel Kurfürst in Brühl

Die Versammlung wurde von dem ersten Vorsitzenden Anton Krautwig eröffnet. Er begrüßte die Erschienenen und dankte für den guten Besuch. Anwesend waren rund 100 Mitglieder.

Frau Aenne Brors, die Geschäftsführerin des Vereins, erstattete sodann den Geschäftsbericht für das Vereinsjahr 1980.

Der Schatzmeister Heinz Fischer erstattete den Kassenbericht und erklärte, daß die Kasse von den Kassenprüfern, den Mitgliedern Heinz Wichterich und Gottfried Michels, geprüft und für in Ordnung befunden wurde. Der in der Versammlung anwesende Kassenprüfer Heinz Wichterich bestätigte dies.

Daraufhin wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Als Kassenprüfer für das kommende Jahr 1981 wurden von der Versammlung einstimmig gewählt:

Herr Rechtsanwalt Gottfried Michels,
Herr Jakob Mager.

Herr Mager nahm das Amt an, Herr Michels hatte es bereits im Vorjahr angenommen.

Sodann beantragte der Vorstand, den Beitrag für die Zeit ab 1. 1. 1982 zu erhöhen, und zwar auf jährlich 25 DM bzw. 10 DM. Die in der Versammlung anwesenden Mitglieder waren jedoch mit überwiegender Mehrheit dafür, den Beitrag auf 25 DM bzw. auf 15 DM zu erhöhen.

Elemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

Es wurde sodann von der Versammlung folgender Beschluß gefaßt:

Der Mitgliedsbeitrag zum Brühler Heimatbund beträgt für die Zeit ab 1. 1. 1982 jährlich 25 DM, für Minderjährige, Schüler und noch in der Ausbildung befindliche Personen beträgt der Jahresbeitrag 15 DM, ebenso auch für weitere Familienmitglieder.

Der Beitrag ist im ersten Vierteljahr eines jeden Jahres zahlbar.

Auf Antrag des Vorstandes wurde von der Versammlung ferner folgender Beschluß gefaßt:

Bei Versammlungen und Vorträgen wird ein Unkostenbeitrag von 1 DM von jedem Anwesenden erhoben.

Hält ein auswärtiger Redner den Vortrag, dann beträgt der Unkostenbeitrag 2 DM.

Herr Krautwig teilte der Versammlung mit, daß der Landrat des Erftkreises, Herr Dr. Worms, die Vorsitzenden der örtlichen Heimatvereine des Erftkreises auf den 9. 2. 1981 ins Kreishaus nach Bergheim eingeladen hatte, und zwar zu einem Informationsgespräch über die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine des Erftkreises. Vom Brühler Heimatbund haben Herr Anton Krautwig und Herr Heinz Schulte an dieser Tagung teilgenommen.

In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß die Arbeitsgemeinschaft die Stellung und Tätigkeit der örtlichen Heimatvereine nicht beeinträchtigen, sondern fördern solle, zum Beispiel durch gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsamer Bearbeitung von überörtlichen Problemen.

Die Kreisverwaltung Bergheim hatte das von ihr aufgestellte Sitzungsprotokoll der Tagung vom 9. 2. 1981 und das Referat, das der Vorsitzende des Heimatvereins der Stadt Pulheim, Herr Peter Schreiner, auf der Tagung gehalten hatte, in Abschrift auch dem Vorstand des Brühler Heimatbundes übersandt. Herr Schulte teilte im Auszug der Versammlung beides mit.

Die Versammlung erklärte sodann ihre Zustimmung zur Gründung der geplanten Arbeitsgemeinschaft und den Beitritt des Brühler Heimatbundes dazu. Der Vorstand wird berechtigt, bei der nächsten Besprechung, die im Kreishaus Bergheim am 27. 4. 1981 stattfinden soll, dies im Namen des Brühler Heimatbundes zu erklären.

**Wichtiger Hinweis
für die Mitglieder des Brühler Heimatbundes**
Beachten Sie bitte beiliegendes Schreiben betr. Einzugs ermäßigte Mitgliedsbeiträge ab 1. 1. 1982.
Wir bitten um Rückgabe bis 1. 10. 1981 an die Geschäftsstelle.
Der Vorstand

Herausgeber: Brühler Heimatbund
Schriftleitung: Heinz Fischer, Am Inselweiher 5, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 2 69 41
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212,
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 10490

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Dienstag, den 14. Juli 1981

Exkursion nach *Heimbach*. Besichtigung der erweiterten Pfarrkirche mit dem Gnadenbild aus dem Trappistenkloster *Maria Wald*. Besuch der tausendjährigen „Burg Heimbach“, die nach glänzender Wiederherstellung ein Kleinod der Eifel ist. Abfahrt 14.00 Uhr ab Markt.

Sonntag, den 30. August

Tagesstudienfahrt in die belgischen Ardennen *St. Hubert* Losheimer Graben – Vielsalm – La Roche – St. Hubert – Bastogne – Clervaux – Burg Reuland. Einkehr: Kurhaus Gemünd. Führung in St. Hubert durch einen Beauftragten des *Volkskunderates von Rhein-Maas*. Leitung der Fahrt durch die Ardennen: J. Grosse-Allermann. *Die Abfahrtszeit ist auf den Tageskarten angegeben.*

Dienstag, den 6. Oktober

Fahrt zur Hirschbrunn in den Naturschutzpark der Südeifel. Zweistündige Fahrt durch den Wildpark „Daun“. Rustikales Mittagessen im Kreise Daun. Besuch der berühmten Glockengießerei in Brockscheid – Führung. Rückkehr durch das Ahrtal. Abfahrt 8.30 Uhr ab Markt.

Dienstag, den 13. Oktober

Eröffnung des Winterprogramms im Hotel „Kurfürst“. Vortrag: mit einzigartigen Bilddokumenten von Oberpfarrer Philip Lehnen. „Die Kunstschatze unserer Pfarrkirche St. Margareta.“ Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Samstag, den 24. Oktober

Vereinsabend im Hotel „Kurfürst“. Mitglieder zeigen Filme und Buntbilder aus dem Vereinsleben. Zusammenstellung des Bildmaterials: J. Grosse-Allermann. Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Sonntag, den 8. November

Besuch des großen Herbstkonzertes des *Kölner Männergesangsvereins* im Gürzenich. Verbindliche Anmeldung bis zum 15. Oktober erbeten.

Karten für alle Veranstaltungen und Vorbestellungen nur im Hause *Haschke*, Kölnstraße.

Von den gebundenen Heimatblättern der Jahrgänge 1976–1980 sind noch einige im örtlichen Buchhandel und in der Geschäftsstelle, Kierberger Str. 153, erhältlich.

Der Beitrag zur Brühler Geschichte von Fritz Wündisch kann leider vorläufig nicht mehr erscheinen.

WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:

**Den Sparplan nach Maß – damit Ihr Sparschwein
Junge kriegt!**



VOLKS BANK BRÜHL E.G.
Steinweg 29, 5040 Brühl

Zweigstellen: Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
Phantasialand Brühl, Bergegeiststr. 31

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

► **Alleinverkauf** **interlücke**
Größtes Teppichlager im Kreis Köln

Damenhüte

Herrenhüte

Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Das
Modehaus

die
Gardine

Kamphausen O H G

5040 Brühl, Kölnstraße 5 + 1, Postfach 1425, Telefon 42051

**Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber**

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen

Blumenknollen und Stauden

Grassamen - Rasenmäher

Gartengeräte - Düngemittel

Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

Musterring-Möbelhaus

Jean Pfeiffer

BRÜHL - UHLSTR. 94 u. 98

Siematic Thörmer Flötotto Albrecht
Profilia Warrings Poggenpohl Moser
Mollissima Finkeldei

Kunstgewerbe-Abteilung in Glas, Zinn, Kupfer,
Messing, Porzellan

musterring